

Die Mannheimer Galerie Döbele zeigt „Our Classics“ Teil II / Die Ausstellung wird kontinuierlich weiterentwickelt

## Beklemmende Erfahrungen



Otto Ritschl (1885-1976): „Der Betrunkene“, (1924, Öl auf Leinwand). © Galerie Döbele

Zu jedem einzelnen Bild kann Johann Döbele eine Geschichte erzählen. Zum Beispiel, dass er Max Ackermanns „Schwimmerin“ von 1926 vor Jahrzehnten schon einmal an eine Sammlerin verkaufte. Nun ist das aus farbigen Horizontalen, Vertikalen und Kreisschnitten komponierte Ölbild wieder da und ein Hingucker in der Schau „Our Classics“ II. Es gibt viele Hingucker im „Our Classics“-Projekt, mit dem die Galerie ihre Bandbreite und Philosophie vorstellt, nämlich die Kontinuität künstlerischer Entwicklungen über Jahrzehnte hinweg zu verfolgen.

Da ist es kein Wunder, dass von Max Ackermann noch zwei kleine Pastelle von 1973 zu sehen sind, beide als „Farbturm“ bezeichnet, das eine sehr leicht und hellblau, das andere geheimnisvoll dicht und tiefblau, und wenn Döbele im Büroraum am Laptop sitzt, befindet er sich fast genau in der Mitte zwischen den beiden Pastellen und spürt da ein eigentümliches Spannungsfeld, einen unsichtbaren Energiestrom: „Ich liebe das, es tut mir gut, ich bin dann richtig in meiner Welt.“

Die viel beschworene Aura von Kunstwerken ... Dabei sitzt der traditionsbewusste Galerist nicht nur zwischen zwei „Ackermännern“, sondern wie im Fadenkreuz auch zwischen Barbara Reck-Irmlers Häkelobjekten „The Big Game“ und „Whow!“. Barbara Reck-Irmler - was für ein gehirnkitzelndes künstlerisches Konzept: Aus den idiotischsten Wortblasen macht die 1965 geborene Künstlerin greifbare Objekte, indem sie die aus Holzstegen montierten Lettern mit farbigem Garn umhäkelt. Je inhaltsleerer die Wörter, desto intensiver ihre physische Präsenz.

Spannend ist auch der tiefgründig-unheimliche Igor-Oleinikov-Raum mit dem großen rätselhaften Figurengemälde „Labyrinth“ und den seltsam von unten ausgeleuchteten Gesichtshälften einer Papierserie, alle 2018 entstanden.

Oleinikovs zeitlos beklemmende Selbst- und Traumerfahrungen korrespondieren nicht nur mit Robert Häussers Foto-Ikone des Jochen-Rindt-Rennwagens von 1970. Sondern auch mit Otto Ritschls Ölbild „Der Betrunkene“ (1924), das 1925 Teil der legendären Schau „Neue Sachlichkeit“ in der Kunsthalle war und jetzt wohl zum letzten Mal in Mannheim zu sehen ist. In der Kunsthalle fand das Bild aktuell keinen Sponsor, Döbele verkaufte es daher an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen.

### **Bedeutendes Ölbild von Glöckner**

Von Otto Ritschl (1885-1976) gibt's in „Our Classics“ noch weitere Beispiele, aber besonders stolz ist Döbele auf ein Adolf-Hölzel-Pastell, ein kleines, hoch bedeutsames Ölbild von Hermann Glöckner. Erst Mitte Oktober sollen alle Exponate vor Ort sein. Döbele wird die Schau bis über die Jahreswende hinaus laufen lassen und immer wieder verändern – spannend!

© Mannheimer Morgen, Montag, 24.09.2018, Autor: Christel Heybrock (hey)